

# Rut 1

## In harten Zeiten an Gott glauben

Predigt von Andreas Niedballa  
Freitag, 5.11.2021

- 1 Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen.
- 2 Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort.
- 3 Und Elimelech, Noomis Mann, starb und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen.
- 4 Die nahmen moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten,
- 5 starben auch die beiden, Machlon und Kiljon, sodass die Frau beide Söhne und ihren Mann überlebte.
- 6 Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte.
- 7 Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren,
- 8 sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt.
- 9 Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten
- 10 und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen.
- 11 Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten?
- 12 Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einen Mann zu nehmen. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einen Mann nehmen und Söhne gebären würde,
- 13 wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch so lange einschließen und keinen Mann nehmen? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand ist gegen mich gewesen.
- 14 Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber blieb bei ihr.
- 15 Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach.
- 16 Rut antwortete: Rede mir nicht ein, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.
- 17 Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.
- 18 Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden.

19 So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen. Und als sie nach Bethlehem hineinkamen, erregte sich die ganze Stadt über sie und die Frauen sprachen: Ist das die Noomi?

20 Sie aber sprach zu ihnen: Nennt mich nicht Noomi, sondern Mara; denn der Allmächtige hat mir viel Bitteres angetan.

21 Voll zog ich aus, aber leer hat mich der HERR wieder heimgebracht. Warum nennt ihr mich denn Noomi, da doch der HERR gegen mich gesprochen und der Allmächtige mich betrübt hat?

22 Es war aber um die Zeit, da die Gerstenernte anging, als Noomi mit ihrer Schwiegertochter Rut, der Moabiterin, zurückkam vom Moabiterland nach Bethlehem.

## **In harten Zeiten an Gott glauben**

Es gibt Lebensgeschichten, die verlaufen extrem dramatisch. Denkt nur mal an den Liederdichter Paul Gerhardt. Mit 7 Jahren hat er seinen Vater verloren. Er hat den gesamten furchtbaren 30-jährigen Krieg durchlebt. Vier seiner Kinder sind innerhalb kurzer Zeit gestorben. Bald darauf ist auch seine Frau gestorben und er ist mit seinem 6-jährigen Sohn allein geblieben.

Ich kenne auch eine leidgeprüfte Frau persönlich. Sie ist seelisch nicht allzu belastbar. Ihr Mann ist stark depressiv und ein Alkoholiker. Einer ihrer drei Söhne ist bei einem Autounfall umgekommen. Der zweite Sohn hat sich das Leben genommen.

Vor solchen dramatischen Lebensgeschichten stehen wir einfach nur hilflos und ratlos da. Da versagt uns die Sprache. Kann man angesichts so krassen Lebensläufe noch an Gott glauben?

Die Bibel ist voll von Lebensgeschichten. Sie zeigt uns das Leben wie es wirklich ist, ohne zu beschönigen. Und sie zeigt uns zugleich, welche Rolle Gott dabei gespielt hat. Dazu gehört das kleine Büchlein Rut. Das möchte ich in den nächsten Predigten betrachten. Es geht hier um eine sehr dramatische Lebensgeschichte. Daraus können wir lernen, dass es sich wirklich lohnt, in schweren Zeiten an Gott zu glauben.

### **1. Glauben, wenn jede Hoffnung stirbt**

Verse 1+2: „Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort.“

Dieses Ereignis hat sich also in der Zeit der **Richter** abgespielt. Das war etwa in den Jahren 1400 bis 1000 v. Chr. Diese Zeit fasst die Bibel so zusammen:

„Zu der Zeit, war kein König in Israel; jeder tat, was ihn recht dünkte.“ (Richter 21,25)

Es war eine Zeit, die von Gottlosigkeit, Götzendienst und Beliebigkeit geprägt war. Gott hat damals immer wieder einen Richter erweckt, der das Volk Israel wieder zu Gott und auf den rechten Weg gebracht hat. Aber die Israeliten haben sich nur kurz zu Gott gehalten und haben dann weiter den Götzen gedient. Dabei hat Gott seinem Volk verheißen:

„Werdet ihr in meinen Satzungen wandeln und meine Gebote halten und tun, so will ich euch Regen geben zur rechten Zeit, und das Land soll sein Gewächs geben und die Bäume auf dem Felde ihre Früchte bringen. ... Und ihr sollt Brot die Fülle haben und sollt sicher in eurem Lande wohnen.“ (3. Mose 26,3-5)

Zugleich hat Gott gesagt, was er tun wird, wenn Israel Gott untreu wird:

„Ich will euren Himmel wie Eisen und eure Erde wie Erz machen. Und eure Mühe und Arbeit soll verloren sein, dass euer Land sein Gewächs nicht gebe und die Bäume im Lande ihre Früchte nicht bringen.“ ( 3. Mose 26,19+20)

Das scheint in unserer Geschichte der Fall zu sein. Eine **Hungersnot** lastet über dem Land. Wie **Elimelech** und seine Familie zu Gott gestanden sind, erfahren wir nicht. Sie haben nur an den Folgen des Abfalls von Gott gelitten. Darum haben sie nach einem Weg gesucht, um zu überleben. Und Elimelech hat für seine Familie den Entschluss gefasst ins Ausland zu fliehen. Damit kehren sie nicht einfach nur ihrem Heimatland den Rücken. Sie verlassen zugleich das gelobte Land, das Gott ihnen geschenkt hat. Das kann nicht gut gehen. Denn **Moab**, war zwar fruchtbar. Aber Gott hat den Israeliten dieses Land nicht als Lebensraum gegeben!

Abraham hat genau den gleichen Fehler gemacht. Als eine Hungersnot ausgebrochen ist, hat er das verheißene Land verlassen und ist nach Ägypten geflohen!

Abraham und Elimelech hätten in Israel bleiben sollen und auf Gottes Weisung warten. Denn vor dem Willen Gottes kann man nicht fliehen. Die Probleme holen uns immer ein. Egal wo wir hingehen!

Jesus ist vom Heiligen Geist in die Wüste geführt worden. Er hat dort gehungert und der Teufel hat ihn versucht, seinen Hunger auf eine schnelle Weise zu stillen. Aber Jesus ist standhaft geblieben. Er hat die Platzanweisung seines Vaters im Himmel nicht verlassen. Er hat in der Wüste so lange gehungert, bis ihm sein himmlischer Vater eine neue Aufgabe zugeteilt hat!

Wenn du schwere Zeiten zu durchstehen hast, dann lauf nicht davon! Streck dich Jesus entgegen und warte auf seine Weisung! Die Krisenzeiten sind Schulen Gottes. Und es ist nie gut, wenn man von der Schule wegläuft!

Vers 3: „Und Elimelech, Noomis Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen.“

Wie furchtbar. Jetzt hat die Familie nicht nur ihr Heimatland verloren. Jetzt haben sie auch den Ernährer der Familie verloren. Alle müssen jetzt diese Lücke durch harte Arbeit stopfen!

Vers 4: „Die nahmen moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut.“

Auch das war gegen Gottes Gesetz. Denn im Gesetz steht 5. Mose 23,4 :

„Die Ammoniter und Moabiter sollen nicht in die Gemeinde des HERRN kommen, auch nicht ihre Nachkommen bis ins 10. Glied; sie sollen nie hineinkommen.“

Ihr seht: Eine Gesetzesübertretung zieht die nächste Übertretung nach sich.

Was hätten die Söhne anders machen sollen? In Moab hat es nun mal nur moabitische Mädels gegeben. Wo sollten sie israelitischen Mädels hernehmen sollen?

Daran sehen wir, dass niemand das Gesetz Moses erfüllen kann. Wer durch das Gesetz gerettet werden will, der zieht sich das Gericht Gottes zu Galater 3,10:

„Denn, die aus den Werken des Gesetztes leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben: Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetztes, dass er's tue!“

Wir alle handeln nicht besser als die Menschen des AT. Darum brauchen wir einen Erlöser, der stellvertretend für uns das Gesetz in allen Dingen erfüllt. Und genau das hat Jesus für uns getan!

Verse 4+5: „Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten, starben auch die beiden, Machlon und Kiljon, so dass die Frau beide Söhne und ihren Mann überlebte.“

Jetzt war der letzte Funke Hoffnung in der Familie gestorben. Die ganze Hoffnung auf Nachkommen war ausgelöscht. Wir können es uns nicht vorstellen, wie furchtbar schlimm das für die Noomi gewesen war. Sicher hat sie oft mit den Fragen gekämpft:

- „Warum muss ich das erleiden?“
- Warum hat mir Gott das angetan?“
- Wer kann mir jetzt noch helfen?“

Aber eine Antwort hat ihr keiner geben können. Die naheliegendste Antwort wäre:

- „Tja, Noomi, Gott hat dich bestraft, weil du und dein Mann Gott ungehorsam gewesen seid!“

So haben die Freunde Hiobs geantwortet. Sie haben gemeint, dass sie wissen, weshalb Hiob so hart leiden muss. Für sie hat es nur eine einzige Antwort gegeben:

- Hiob hat gesündigt, darum bestraft ihn Gott!

Aber sie sind mit ihrer Überzeugung voll daneben gelegen!

Es gibt viele Gründe, weshalb uns Gott leiden lässt. Aber nicht immer gibt er uns eine letzte Antwort darauf. Gott will nicht, dass wir alles verstehen. Gott will, dass wir vertrauen, dass seine Wege immer gut sind. Auch wenn die Wege unsere Vorstellungen sprengen. Zu diesem Vertrauen lädt Gott uns alle ein!

Es gilt zu glauben, wenn jede Hoffnung stirbt.

## 2. Glauben, wenn schwere Entscheidungen anstehen

Vers 6: „Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte.“

Bei allem Unglück muss das Leben irgendwie weitergehen. Resignieren und nichts tun, wäre Selbstmord!

Noomi hat von irgendwoher gehört, dass die Hungersnot in ihrem Heimatland zu Ende ist. Und ihr war klar: „Wenn es für mich irgendwo Hoffnung zum Weiterleben gibt, dann in Israel.“ Und sie hat die Entscheidung getroffen, wieder in ihren Heimatort Bethlehem zu gehen.

Verse 7-10: „Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt. Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen.“

Noomi war froh, dass sie wenigstens noch die **beiden Schwiegertöchter** gehabt hat, die ihr beigestanden haben. Ohne die beiden wäre ihre Lage noch schwerer. Aber sie denkt nicht an sich selbst. Sie denkt an die Zukunft ihrer beiden Schwiegertöchter. In Israel erwartet sie keine bessere Zukunft. Denn kein rechter Israelit würde eine Moabiterin heiraten. Außerdem weiß sie aus eigener Erfahrung, was es bedeutet als Witwe in einem fremden Land zu leben. Das will sie ihren Schwiegertöchtern nicht zumuten. Sie will ihren Schwiegertöchter die Zukunft nicht verbauen. Darum gibt sie den beiden den Segen Gottes mit und entlässt sie. Sie befreit die beiden von der Pflicht für sie zu sorgen!

Aber das langjährige Zusammensein hat sie so sehr verbunden, dass Orpa und Rut sich von ihrer Noomi nicht trennen wollen. Sie wollen mit ihr gehen und gemeinsam ihr schweres Los tragen.

Verse 11-14: „Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einen Mann zu nehmen. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung! und diese Nacht einen Mann nehmen und Söhne gebären würde, wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch so lange einschließen und keinen Mann nehmen? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand ist gegen mich gewesen. Da erhoben sie ihre Stimmen und weinten noch mehr.“

Vorbildlich. Noomi will trotz ihrer großen Not ihre Schwiegertöchter nicht an sich binden! Sie wären ihr zwar eine große Hilfe im Alter. Aber sie will ihnen nicht im Weg stehen! Wer gern über die bösen Schwiegermütter schimpft, der hat hier ein positives Beispiel. Es gibt auch andere!

Die Worte Noomis lösen bei Orpa und Rut erst recht Tränen aus. Sie stehen vor einer ganz wichtigen Entscheidung. Und sie müssen sich entscheiden. Ihre Entscheidung ist kurz und bündig im Vers 14 zusammengefasst:

„Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber blieb bei ihr.“

**Orpas** Entscheidung ist nachvollziehbar. Sie hatte Schlimmes erlebt. In jungen Jahren Witwe zu werden ist dramatisch. Sie will nicht noch mehr leiden. Sie will nicht als eine Außenseiterin in einer fremden Kultur am Rande der Armutsgrenze leben. Darum geht sie auf das Angebot Noomis ein und streckt sich nach einer neuen Zukunft in ihrem Heimatland aus.

Aber **Rut** trifft eine ganz andere Entscheidung. Eine Entscheidung, die sehr unvernünftig aussieht. Sie lässt sich von Noomi nicht abschütteln. Sie bindet sich an sie, komme was wolle. Niemand zwingt sie dazu.

Verse 15-18: „Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. Rut antwortete: Rede mir nicht ein, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden. Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden.“

Noomi fordert noch einmal Rut auf, sich für die hoffnungsvollere Möglichkeit zu entscheiden. Aber was Rut entschieden hat, das kann Noomi nicht ändern. Sie will unbedingt bei Noomi bleiben!

Was Rut hier tut, ist nicht logisch und vernünftig. Es ist einfach die Liebe, die sie zu diesem Entschluss führt. Die Liebe fragt nicht, was sie durch ihr Tun erhält. Sie fragt nur, was sie den andern geben kann. Damit opfert sie ihre jungen Jahre, ihre Freiheit, ihre Zukunft, um einer alten Frau beizustehen. Sie entscheidet sich gegen sich selbst und für einen bedürftigen Menschen!

Hier ist sicher der Heilige Geist am Wirken. Hier ruft Gott. Darum diese scheinbar dumme Entscheidung!

Ich bewundere Menschen, die so etwas tun. Ich denke da zum Beispiel an Jim Elliot. Er war ein begabter junger Mann. Er hat sogar überlegt Präsident zu werden. Aber er hat sich entschieden nach Ecuador zu gehen, um Dschungelindianern von Jesus zu erzählen. Er ist

dort mit 29 Jahren den Märtyrertod gestorben. Sein Tod hat jedoch eine Bewegung ausgelöst, dass unzählig viele Indianer zum Glauben an Jesus gefunden haben! Viele Menschen opfern ihre großen Gaben und setzten sie für arme, unbedeutende Menschen ein. Sie tun es, weil Jesus sie für diesen Dienst berufen hat! Ich kenne auch Menschen, die wenig begabt gewesen sind. Aber als Jesus sie zu seinem Dienst gerufen hat, haben sie sich ihm zur Verfügung gestellt. Und Jesus hat sie für große Dinge gebraucht.

Zum Beispiel Gladys Aylward. Sie hat gewusst, dass Jesus sie in China als Missionarin haben will. Sie hat sich bei einer Missionsgesellschaft vorgestellt, aber die Leitung hat keine Verantwortung für sie übernehmen wollen, weil sie nicht genug gebildet war und sie haben gemeint, dass sie für diese Aufgabe nicht geeignet ist. Darum hat sich Gladys Aylward auf eigene Faust nach China gemacht. Ohne Geld und ohne Besitz. Durch unglaubliche Abenteuer und Wunder ist sie tatsächlich in China angekommen. Dort hat sie treu und hingebungsvoll den Chinesen gedient. Sie ein großer Segen für China gewesen. Ja, wenn ein Mensch Jesus gehorsam wird, dann entwickeln sich unerklärliche Vorgänge!

So hat auch Rut eine Entscheidung für ihre Schwiegermutter getroffen.

- Sie sagt, dass sie eine Israelitin sein will,
- sie will den Gott Israels annehmen
- und sie will in Israel sterben!

Hat Rut wirklich verstanden, auf was sie sich da einlässt und was das für sie bedeuten wird?

- Gewiss nicht.

Sie trifft nur die richtige Entscheidung, weil Gott sie ruft!

Jeder, der sich für Jesus entscheidet, weiß längst nicht, was das für seinen weiteren Lebenslauf bedeuten wird. Jeder handelt einfach nur richtig, wenn er sein Leben Jesus überlässt!

Es ist erstaunlich, dass Rut den Gott Israels annehmen will. Es ist doch der Gott, der ihren Mann sterben gelassen hat. Dieser Gott hat ihr doch so viel Leid zugefügt. Es gibt keinen Grund, weshalb sie zum Gott Israels umkehrt. Es ist wieder der Heilige Geist, der sie erleuchtet. Und Rut lässt sich erleuchten und führen.

Die Israeliten sind damals von Gott abgefallen, aber diese Heidin wendet sich Gott zu. Sie lebt das, was Gott eigentlich von seinem auserwählten Volk erwartet hat!

Noch etwas: Was Rut hier vor hat, war nach dem Gesetz Moses verboten. Noch mal die Stelle aus 5. Mose 23,4:

*„Die Ammoniter und Moabiter sollen nicht in die Gemeinde des HERRN kommen, auch nicht ihre Nachkommen bis ins zehnte Glied; sie sollen nie hineinkommen.“*

Aber Gott wird diesen Fehltritt in seinen Heilsplan einbauen. Rut wird in das Geschlecht mit eingebaut, aus dem eines Tages der Messias geboren werden wird!

Über Gottes Gnade kann man nicht diskutieren. Man kann sie nur anbeten!

Es gilt zu glauben, wenn jede Hoffnung stirbt.

Es gilt zu glauben, wenn schwere Entscheidungen anstehen.

### **3. Glauben, wenn alles bitter schmeckt**

Verse 19-21: „So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen. Und als sie nach Bethlehem hineinkamen, erregte sich die ganze Stadt über sie, und die Frauen sprachen: Ist das die Noomi? Sie aber sprach zu ihnen: Nennt mich nicht Noomi, sondern Mara; denn der Allmächtige hat mir viel Bitteres angetan. Voll zog ich aus, aber leer hat mich der HERR wieder heimgebracht. Warum nennt ihr mich denn Noomi, da doch der HERR gegen mich gesprochen und der Allmächtige mich betrübt hat?“

Als **die beiden** durchs Stadttor **Bethlehems** gegangen sind, war **die ganze Stadt aufgeregt**. Viele haben Noomi wieder erkannt und angesprochen: „Was ist mit dir passiert? Wo ist dein Mann und deine Söhne? Wer ist die Frau da neben dir?“ Und Noomi hat ihnen erklärt, dass Gott es nicht gut mit ihr meint. Der Name „**Rut**“, die Liebliche, passt nicht mehr zu ihr. Der Name „**Mara**“, die Bittere, passt zu ihr viel besser. Das heißt: Gott hat sie so weit geführt, dass sie verbittert ist!

Jemand hat mal gesagt: „Wir können die Probleme der Welt nicht lenken. Aber wir können entscheiden wie wir auf sie reagieren!“

Noomi meint, dass alles nur böse und schlimm ist, was ihr Gott angetan hat. Sie merkt nicht, dass Gott ihr auch noch Gutes gegeben hat. Aus Gottes Sicht, hat nämlich für Noomi die Zukunft schon längst begonnen. Das kann sie zwar im Augenblick nicht sehen. Aber wenn sie ein bisschen den Kopf heben würde, dann würde sie merken, dass es gar nicht selbstverständlich ist, dass Rut zu ihr steht. Wer steht schon zu einem verbitterten Menschen? Daran könnte sie schon merken, dass Gott bereits am Wirken ist. Aber will ein verbitterter Mensch daran denken?

Ich kann dich nur dazu einladen, die bitteren Gedanken loszulassen und Gottes Wohltaten zu suchen. Denn sie sind da!

Denk daran: wenn du verbittert bist und einer steht zu dir, dann ist das schon das erste Zeichen, dass Gott für dich sorgt. Das kann man symbolisch auch an dem Vers 22 erkennen:

„Es war aber um die Zeit, da die Gerstenernte anging, als Noomi mit ihrer Schwiegertochter Rut, der Moabiterin, zurückkam vom Moabiterland nach Bethlehem.“

Als Noomi **Bethlehem** verlassen hat, war eine Hungersnot im Land. Damals hat es nichts zu essen gegeben. Aber jetzt, wo sie wieder heimkommt, beginnt gerade die Ernte. Es wird also wieder Brot geben!

Es lohnt sich harte Zeiten im Vertrauen auf Gott durchzustehen:

- Denn wenn jede Hoffnung stirbt, dann ist Gott dennoch da und geht mit dir seinen Weg.
- Wenn schwere Entscheidungen anstehen, dann wird dich Gott erleuchten, damit du seinen Weg gehst, auch wenn er menschlich gesehen dumm ist.
- Wenn dir alles bitter schmeckt, dann gibt es dennoch Hoffnung, sobald du deinen Blick Jesus zuwendest.